REVOLTE

Anarchistische Zeitung

NUMMER 11 JAHRGANG I — November 2016, WIEN

erscheint monatlich

Revolte!

Revolte heißt Leben

Seit Ausbeutung und Herrschaft existieren, gibt es auch diejenigen, die sich dagegen auflehnen. Diejenigen, die wie wir nicht hinnehmen wollen, dass ihnen tagtäglich ihre Würde genommen wird. Diejenigen, denen es nicht reicht das Elend der Lohnarbeit durch Spektakel und Drogen zu betäuben. Diejenigen die nicht um Zugeständnisse der Herrschenden betteln, sondern dem Bestehenden subversive Ideen und Praktiken entgegensetzen. Die Herrschaft und Ausbeutung verändern sich, und auch unsere ihnen feindlichen Ideen müssen sich mit der Realität konfrontieren und sie analysieren. Wir wollen nicht einer Utopie des Himmels auf Erden hinterhertrauern. Wir begreifen die Anarchie nicht als einen Zustand den wir in die Zukunft verschieben, sondern als konstante Spannung gegen jegliche Autorität. Wir schaffen Anarchie durch die Organisierung unserer Revolten gegen die bestehende Ordnung. Wir versuchen die revolutionäre Spannung zu erhöhen um zu einem radikalen Bruch zu gelangen, einem Moment in dem das freie Experimentieren mit anderen Formen des Lebens möglich wird.
Wir leben in Zeiten zunehmender Repression, massivem Ausbau von Überwachungstechnologie, Ausbau des polizeilichen Apparates und Vorantreibung der Militarisierung. Das soziale Klima wird immer angespannter. Seit den Anschlägen von Gotteskriegern in Paris befindet sich Europa in ständiger Alarmbereitschaft. Dabei ist schwer zu sagen was beunruhigender ist: Die Drohung des islamistischen Terrors oder die uniformierten Schergen des Staates, die nun bewaffnet mit Sturmgewehren durch die Straßen streifen um die kapitalistische Misere zu shützen. Immer schon gab es verschiedene Ansprüche auf die Herrschaft, verschiedene Ideologien die sich die Macht streitig machen. Für uns als subversive Anarchisten, die nach der Beseitigung jeder Herrschaft streben ist klar, dass all jene die uns vorschreiben wollen wie wir zu leben haben – ob durch diktatorische oder demokratische Methoden – sich unserer Feindschaft sicher sein können. Mit dieser Zeitung wollen wir anarchistische Ideen verbreiten und gegen die vorherrschende Resignation und soziale Befriedung ankämpfen, die droht die Feuer der Freiheit, die in unseren Herzen brennen, zu ersticken.

Das Bild, das sie von unserer Zukunft zeichnen…



In der letzten Zeit habe ich öfter gehört, dass wir nicht so pessimistisch sein sollten. Dass wir uns von den repressiven Veränderungen nicht lähmen lassen sollten. Dass die andauernde Auseinandersetzung mit den unzähligen Entwicklungen erschlagend wirke.

Mir ist klar, dass die Realität erschlagend wirken mag. Und das ist auch normal, wenn wir uns einer Welt bewusst werden die immer repressiver, menschenfeindlicher und rücksichtsloser wird. In der gerade ein neuer demokratischer Faschismus zu entstehen scheint. In der die technologischen Entwicklungen das nackte Leben des menschlichen Individuums immer mehr abschafft und auf der anderen Seite tausend neue esoterische, verschwörungstheoretische und religiöse Erklärungsmodelle aus dem Boden schießen. Die allgegenwärtige Bedrohung, die überall inszeniert wird, verschafft den Herrschenden die Legitimation für den Ausbau des Staatsapparates auf gesetzlicher, exekutiver und militärischer Ebene. Und das während auf die kapitalistische Krise mit Zwangsarbeit, Einschränkung von Lebensstandards und dem Abbau von sozialen Rechten geantwortet wird. So sieht der Prozess der kapitalistischen Restrukturierung aus, der seit geraumer Zeit am laufen ist. Die gesellschaftlichen Dynamiken, die dadurch begünstigt werden, sind aber keine, die sich gegen die Herrschaft oder Ausbeutung per se richten würden. Stattdessen erleben Fremdenhass, Religion, Sozialkannibalismus und Chauvinismus einen Aufschwung.

Nein wir sind keine Pessimisten, denn sonst würden wir angesichts dieser Entwicklungen nicht immer noch das vorschlagen, was wir als Anarchisten immer schon propagiert haben. Sonst würden wir nicht immer noch sagen, dass ohne eine soziale Revolution und den Umsturz der herrschenden Verhältnisse die auf Ausbeutung, Autorität und Unterdrückung basieren, sich gar nichts ändern wird. Denn wir wissen, dass es den freien Menschen, den sich selbst befreienden Menschen immer noch gibt. Dass es immer noch Menschen gibt, die solidarisch miteinander gegen die Ausbeutung kämpfen. Das sehen wir an den Aufständen und Revolten, die in regelmäßigen Abständen rund um die Welt aufflackern. Und da wir uns im Klaren darüber sind, dass die Subversion immer noch existiert und nicht tot zu kriegen ist, müssen wir uns über die Hürden genauso im klaren sein, die uns von einem selbstbestimmten Leben abhalten und die werden aktuell immer vielfältiger. Und deshalb ist es auch wichtig diesen Entwicklungen gegenüber wachsam zu sein…

Denn Gesetzesänderungen sind dafür da um angewendet zu werden. So wie das Polizeiliche Staatsschutzgesetz, das mit 1. Juli 2016 in Österreich in Kraft getreten ist und das jene Methoden, die die Bullen seit Jahren gegen uns anwenden nun legalisiert. Über diese Hintertür wird die 2014 abgeschaffte Vorratsdatenspeicherung wieder eingeführt und ganz nach dem Prinzip der ‚Sippenhaftung' sind alle deine Angehörigen ebenso betroffen, wenn du als gefährliches Individuum klassifiziert wirst und in der so genannten Gefährderkartei des BVT landest. Und wenn ein Innenminister Sobotka nach der Reformierung des §246 (Gründung einer staatsfeindlichen Verbindung) verlangt, dann ist auch klar wofür er das macht. Und ja, wir wollen den scheiss Staat abschaffen, weil er nichts anderes als Knechtschaft und Verachtung für uns übrig hat, während den Bossen und Politikern die Taschen gefüllt werden.

Neue Architektur ist dafür da um mit Menschen gefüllt zu werden. Und neue sterile Knäste, wie derjenige der in Puch (Salzburg) letztes Jahr eröffnet wurde, sind immer noch Gefängnisse, auch wenn sie sich immer nahtloser in die allgemeine Architektur einfügen. In anderen Ländern wird gerade eifrigst an Hochsicherheitsgefängnissen gebaut. Und wenn in Deutschland von Seiten der Justizgewerkschaft von Niedersachsen der Vorschlag gemacht wird, einen zentralen Knast für ‚Extremisten' und 'Terroristen' zu bauen, dann wird das kein Gefängnis ausschließlich für Islamisten. Denn wer als ‚Extremist' klassifiziert wird, legt immer noch der Staat oder Staatenzusammenschlüsse fest. Und das sind alle, die dem Staat gefährlich werden, nicht nur diejenigen, die für die Einführung von religiöser Tyrannei kämpfen sondern auch diejenigen, die für die totale Freiheit und gegen jede Ausbeutung kämpfen.

Aufrüstung ist dafür da um Krieg zu führen. Und wer kann in Österreich noch von der ‚Neutralität' reden, wenn sich das Bundesheer an internationalen Kriegseinsätzen beteiligt? Wenn einem Herrn Doskozil immer mehr Kohle fürs Militär in den Arsch geschoben wird.
Und so nebenbei werden die Kompetenzen des Bundesheeres stetig erweitert, um in Ausnahmefällen auch im Inland eingesetzt zu werden. Wir hören von neuen Ausbildungprogrammen, gemeinsamen Manövern mit der Polizei, neuer Ausrüstung und Gesetzesentwürfen. Dabei wird die Rolle von Polizei und Militär auch immer klarer: Sie sind dazu da um Aufstände nieder zu schlagen und Rebellion im Keim zu ersticken. Denn sie üben bereits den Krieg in den Städten, weil sie wissen auf welchem Terrain und gegen wen die Autorität in Zukunft verteidigt werden muss, damit Ausbeutung und Eigentum gesichert bleiben.

Das Bild, das die Politiker von unserer Zukunft zeichnen, ist eine Welt der totalen Kontrolle und des Kerkers für alle Widerständigen. Lasst uns dagegen ankämpfen, jeden Tag in allen unseren unterschiedlichen Lebensumständen, dort wo wir uns gerade befinden, mit den Mitteln
die uns recht sind, ohne die Realität die uns umgibt und die sie uns aufzwingen wollen aus den Augen zu verlieren!

ALL COPS ARE TARGETS…

…steht an der Fassade eines Hauses in Graz in meterhohen Buchstaben geschrieben. Zu Deutsch: Alle Bullen sind Ziele. Dieses Haus wurde am 21. Oktober besetzt und mit Aktivitäten gefüllt, denn es stand zuvor Monate lang leer. Im Sommer diesen Jahres wurden nämlich die früheren BewohnerInnen von Polizei (inklusive COBRA) geräumt – die MieterInnen hatten sich dem Bescheid, das Haus zu verlassen, widersetzt. Nach diesem mehrmonatigen Leerstand wurde es erneut besetzt – und erneut geräumt. Es steht also wieder leer. Die Besetzenden wollten nach eigenen Angaben nach in erster Linie ein Haus besetzen, um in das Pulverfass der Gentrifizierung in diesem Bezirk zu striegeln und so den Konflikt zu schüren. Ob das Haus für einen längeren Zeitraum für antagonisitische Aktionen genutzt werden kann, war nebensächlich. Nach fünf Tagen standen nun 60 Bullen vor der Tür und warfen die BesetzerInnen aus dem Haus. Aber die Konflikte um „Aufwertung" ganzer Stadtteile und der Verdrängung der Unerwünschten aus der Innenstadt gehen dennoch weiter.



All Cops Are Targets – das nahmen auch einige BesucherInnen einer illegalen Tekkno-Party in Wien Simmering wortwörtlich. Für diese Feier wurde eigens eine leerstehende Fabrikshalle besetzt. Als die Polizei an diesem 29.Oktober in der Nacht anrückte, um die Party mit über 600 TeilnehmerInnen aufzulösen, griffen die Feiernden an. Mit Steinen, Flaschen und offenbar auch Feuerlöschern wurden die Bullen als Ziele ausgewählt und eingedeckt. Offenbar wurden mehrere Cops verletzt, die Räumung konnte schlussendlich jedoch durchgeführt werden – wenn auch nur mit einem enormen Aufgebot der Bullen. Von denen, die die Besetzung verteidigten, konnten lediglich zwei kurzzeitig verhaftet werden – die Anderen tauchten in der Menschenmenge unter.

Auch wenn das Besetzen von Räumen und Häusern in Österreich oft nur ein kurzweiliges Vergnügen darstellt, eröffnen sich immer auch neue Felder des Konflikts an solchen Orten. Und diese Orte können Ausgangspunkte sein, um ein widerspenstiges und rebellisches Verhalten nach außen zu tragen und die eigenen Ideen in der Praxis zu erproben und Anderen so vorzuschlagen. Denn Aufwertung und Verdrängung lassen sich nicht weg-theoretisieren…

Über die Gewalt

Dieser Text soll einen Diskussionsbeitrag zu einer anarchistischen Debatte über Gewalt darstellen und ist daher selbstverständlich unvollständig. Er ist bewusst kurz gehalten und spricht Vieles, was in einer Diskussion über Gewalt wichtig erscheinen mag, nicht oder nur kurz an – nicht zuletzt deshalb, um Diskussionen zu provozieren. Daher freuen wir uns speziell diesen Text betreffend über Rückmeldungen, Gegenargumente, Kritik und Ähnliches.

Gewalt ist überall. Sie findet sich im gesamten menschlichen Leben. In unseren Beziehungen, in den Öffis, bei der Arbeit, in der Schule, auf der Straße. Kein Tag vergeht, ohne dass es zu gewaltsamen Handlungen kommt. Auch wenn die einzelnen Gewaltformen sicherlich unterschiedliche Motive oder Ursachen haben, gehören sie alle zum täglichen Leben. Ich bin weder ein Verherrlicher von Gewalt, noch bin ich ein Gewaltloser oder Pazifist – es muss um eine differenzierte Betrachtung von Gewalt gehen. Und zwar mit dem einen Ziel: um Situationen gezielt einschätzen zu können und mit dem nötigen Maß an Gewalt zu handeln. Oder eben nicht.

Der Staat hat das Gewaltmonopol. Das bedeutet, dass Polizei und Militär die einzigen sind, die Gewalt anwenden dürfen und sollen. Wenn jemand anderes Gewalt anwendet, wird er/sie abgestraft, eingesperrt oder erschossen. Für den Staat ist Gewalt also nicht etwas grundsätzlich Schlechtes, zumindest nicht, wenn sie von ihm ausgeübt wird. Wenn sich aber andere gewalttätig geben, z.B. bei Demonstrationen, die sich gegen die gewalttätigen Verhältnisse richten, folgt sofort ein Aufschrei in Politik und Medien. Die Scheinheiligkeit könnte offensichtlicher nicht sein. Und dennoch, die meisten Menschen in diesem Land finden das richtig so – denn Ordnung muss herrschen…

Als Anarchist kämpfe ich für eine Welt ohne Herrschaft – also eine Welt, in der ich nicht von Anderen beherrscht werde und in der ich Andere nicht beherrsche. Da ich vom aktuellen System, dem Kapitalismus, der Demokratie, den Richtern/Bullen/usw. beherrscht werde, bin ich folgerichtig deren Feind – und sie sind meine Feinde. Das Gewaltmonopol ist DEREN Instrument, nicht das meinige. Daher lehne ich es selbstverständlich auch ab.

Es ist ein Trugschluss, dass die aktuelle gewaltvolle Gesellschaft, in der wir leben, mit friedlichen Mitteln überwunden werden kann. Ein System, dass sein Fundament auf Gewalt gebaut hat, lässt sich nicht ohne Gewalt stürzen, da die Verteidiger des Systems bewaffnet sind. Das ist eine schlichte Tatsache. Wenn nun – wie so oft – den AnarchistInnen die Verherrlichung von Gewalt vorgeworfen wird, erscheint dies sehr absurd. Das demokratisch-kapitalistische System betreibt offensichtliche, tagtägliche Propaganda für ihre Gewalt und vor allem: Diese Gewalt wird tagtäglich tausendfach ausgeübt von den Bullen, Richtern, (Abschiebe-)Behörden, Militärs… Wer verherrlicht hier also die Gewalt? Diejenigen, die die Gewalt als Instrument der Befreiung kategorisch ablehnen, spielen damit lediglich dem staatlichen Gewaltmonopol und damit dem Diskurs der Herrschaft in die Hände. Sie tragen dazu bei, den Staat und seine Gewalt zu legitimieren und die wütende Gewalt von Unterdrückten und Rebellierenden als nicht legitim darzustellen. Sie festigen damit das Fundament der Herrschaft in dieser Gesellschaft. Und das schlimmste ist dabei, dass sie sich oft noch als „fortschrittlich“ oder gar „revolutionär“ darstellen...

Wie gesagt geht es mir um eine differenzierte Betrachtung von Gewalt. Und für mich ist es dabei sehr entscheidend, wer zur Gewalt greift und mit welcher Motivation. Ich begrüße es, wenn Leute (alleine oder kollektiv mit Anderen) zur Gewalt greifen, um sich ihrer Unterdrückung zu entledigen. Wenn aber Leute zur Gewalt greifen, um sich lediglich EINER Unterdrückungsstruktur zu entledigen, um anschließend selbst die Herren zu sein, liegt nichts Befreiendes in diesen Handlungen. Man denke dabei nur an diverse „Revolutionen“ (oder auch Staatsstreiche), wo anschließend eine noch perfidere, gewaltigere Macht auf dem Throne saß, als vor diesen „Revolutionen“. Die Revolution muss ganzheitlich gemacht werden – auf allen sozialen Ebenen – oder sie ist nutzlos. Und dazu ist – ob wir das nun wollen oder nicht – ein enormes Ausmaß von Gewalt notwendig, um mit den Schergen und Verteidigern des Bestehenden fertig zu werden…

Meines Erachtens nach heiligt der Zweck jedoch nicht die Mittel. Das ist eine Logik, die der Macht und ihren Gräueltaten entspringt und mit der ich als Anarchist nicht das geringste gemeinsam habe. Die Mittel, die von AnarchistInnen angewendet werden, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen, müssen daher bereits den Keim einer neuen Welt beinhalten, um in jedem Moment in das soziale Geschehen einzugreifen und eine rebellische, anti-autoritäre Haltung zu verbreiten. Mit autoritären Methoden lässt sich kein Kampf um Befreiung führen. Aber die Gewalt, die notwendig ist, um Systeme zu stürzen und Revolutionen zu verteidigen, wird auch nur von den Verteidigern des Bestehenden als „autoritär“ bezeichnet…nicht von mir.

>>Erinnern wir uns immer und immer wieder daran, dass es zwischen rebellisch/wütend/ „delinquent“ und subversiv/revolutionär einen beträchtlichen Unterschied gibt. Die ersten Keime der Veränderung, der Bewahrung einer Verhaltensethik, des Traums einer anderen Gesellschaft müssen aus Taten und Worten hervorkommen. Sicherlich muss zu dem sozialen Konflikt beigetragen werden, doch indem wir ihn mit unserer Konfliktualität füllen. Mit unseren Hypothesen, unseren Experimenten und unseren Begierden. Die Wut ist ansteckend und die aktuellen sozialen Umstände blasen nur noch mehr in das Feuer. Schade, dass das Streben nach Freiheit und die Bedeutung einer individuellen Ethik nicht genauso ansteckend ist. Gerade deshalb ist es grundlegend, dass alle Taten und Worte stets mit den Zielen verbunden sind, dass es den (legalen oder illegalen) Aktionen gelingt, das Warum zu übermitteln, den Traum, der dahinter steckt. Denn der Feind meines Feindes wird nie -a priori- mein Freund sein, denn kein Ziel kann jemals die Mittel rechtfertigen. Denn es ist Zeit, dass die Verantwortlichen dieser Gewalt und dieses Missbrauchs bezahlen. Denn es ist Zeit, die Bedeutung von Worten wie Freiheit und revolutionärer Gewalt wieder aufzudecken.<<



Scheiss auf Normal!

Jeder Tag in eurer Normalität ist ein Tag zuviel!

„Du bist doch nicht normal!“ … Wieviele von euch haben das schon einmal gehört? Wie oft hat schon dein Chef, dein Lehrer, deine Eltern oder andere Autoritätspersonen dich das gefragt? Was ich mir dabei denke ist, viel zu viele Arschlöcher faseln irgendeinen Scheiß von 'Normalität' daher. In einem Gespräch, einer Diskussion, Wortfetzen im ‚Zwischendurch' eines vollgestopften Busses auf dem Weg zur Lohnsklaverei… Doch was ist ‚normal'? Gibt es eine objektive Wahrheit, ein allgemeingültiges Leitbild, das für uns alle gleich ist? Als Anarchist verneine ich diese Frage selbstverständlich, obwohl ich mich selbst all zu oft bei ähnlichen Gedankengängen ertappe. Diese Normalität wird oft so präsentiert, als ob es sich lediglich um eine persönliche Entscheidung handelt, ob man sich der Norm anpasst oder eben nicht. In vielen Fällen mag das auch sein. Denn ich entscheide mich selbst zu rebellieren und wenn ich mich auf diesen Weg begebe, verlasse ich die breit getretenen Pfade der Norm. Dennoch haben wir nicht alle die gleichen Möglichkeiten, das ist lediglich eine weitere demokratische Lüge. Die kapitalistische Realität der vergangenen Jahrzehnte hat danach verlangt die Offensichtlichkeit der Klassenherrschaft etwas aufzuweichen, aber lediglich aufgrund der besseren Regierbarkeit der Massen an Konsumenten und Produzenten. Wir unterliegen den gesellschaftlichen Normen, die uns an die für uns vorgesehenen Plätze von Lohnarbeit, Bildung, Familie, Konsum und Legitimierung der Politik ketten.

Überall wird in endlosen Schleifen der 'zügellose Individualismus' der Welt vor unseren Augen abgespult. Doch bei näherer Betrachtung merken wir schnell, dass es sich dabei eher um Oberflächlichkeiten handelt, und nicht um einen starken Ausdruck von Individualität, die frei ist von allen vorgegebenen Maßstäben, die uns eine Gesellschaftsordnung, ein Staat, eine Religion, ein politisches oder wirtschaftliches Glaubensbekenntnis, oder eine Ideologie aufzwingen. Das Diktat des demokratischen Totalitarismus, der Unterordnung und der Autorität bleibt immer bestehend. Es haben sich lediglich die Erscheinungsbilder und die Formen geändert. Die Freiheit der Religion, der Kunst, der Meinung haben nichts mit jenem rohen und ‚primitiven' Begriff der Freiheit gemeinsam, nach dem ich strebe. Jene Freiheit, die ich meine, verspüre ich erst wenn ich über die Grenzen der gesellschaftlichen Norm hinausgehe, in den Kämpfen die versuchen die Ketten von Eigentum und Verwertungszwang abschütteln und wenn ich die Gesetze breche und damit davon komme. Ich suche nicht nach einem Zugeständnis, sondern verlange nach einer ganzen Welt. Die Freiheit des Clowns, der 'Vagabunden' und der Künstler ist eine scheinbare. Ein Abkommen zwischen Kapital und Individuum, um die alles zersetzende Frage nach der Anarchie nicht zu stellen. An dessen Stelle ein komplexes Gebilde von unterschiedlichen Abschätzungen, Konkurrenz, ‚Einbindung', ‚Ausschluss' und Moralvorstellungen tritt.

Der moralische Zwang der demokratischen Wahlen stellt hier ein gutes Beispiel dar. Denn als gesellschaftlicher Maßstab ist es wohl das Schlimmste und Widerwärtigste, wenn man gar nicht wählt. Eine Entscheidung außerhalb der diktierten Freiheit ist nicht erwünscht. Denn schließlich geht es um die Aufrechterhaltung des ‚Normalzustandes'. Und wenn ich mich nicht für eine Seite dieses Gemetzels, das sich Politik nennt, entscheide, so die ‚Ausgebildeten' und ‚Eingebildeten', die sich als die moralischen Hohepriester dieses menschlichen Zoo's verstehen, dann kommt das dem absoluten Verrat an der wichtigsten Errungenschaft der Demokratie gleich: der freien Wahl. Denn es ist doch normal zu wählen, wie es normal ist an die Allmacht Gottes und/oder an die Wissenschaft zu glauben, Arbeiten zu gehen oder zumindest den Willen dazu zu zeigen produktiv zu sein und sein Eigentum zu mehren oder auf Geheiß eines Königs, Fürsten, Politikers, Pfaffen oder anderen Anführers sich im Namen der Religion, der Nation, des Vaterlandes, der Vernunft oder des Marktes abzuschlachten.

Wenn es ‚normal' ist, die Krücken von Politik und die Freiheit der Märkte mit Autonomie und Individualität zu verwechseln, wenn es als ‚normal' erachtet wird sich zwischen Pest und Cholera zu entscheiden, wenn es normal ist Freiheit und Glück auf das Jenseits zu verschieben, anstatt im Hier und Jetzt ein würdevolles Leben zu erkämpfen, wenn es normal ist mich mit der Stumpfsinnigkeit von Konsum und Lohnarbeit zufrieden zu geben, wenn es normal ist die Vernichtung im Namen von Gott und Nation zu feiern, dann ist es mein Ziel in eurer verfickten Postmoderne das abnormalste und wahnsinnigste aller Ungeheuer zu werden!

Angriffe auf die Welt der Einsperrung

Derzeit dringen vermehrt Nachrichten über revoltierende Gefangene aus der Justizanstalt Josefstadt, deren beschissene Haftbedingungen und chronische Überbelegung durch periodische Skandale bekannt sind, nach draußen. Wie auch immer, die Haftbedingungen stehen bei meiner Kritik an den Kerkern nicht im Vordergrund, auch wenn diese natürlich oft die Anlässe für Revolten darstellen.

Die Gefängnisse stellen eines der wichtigsten Standbeine der herrschenden Ordnung von Staat und Kapital dar. Diese Ordnung dringt in jeden Bereich des Lebens mit ihren Regeln und Normen ein, doch die Gesetze selbst wären ohne das zu ihrer Durchsetzung notwendige Repressionsarsenal bloß leere Worte, die man mit Hohn ignorieren könnte. Für Jene, die sich nicht an die Spielregeln des Rechtsstaats halten, die das Regelwerk nicht respektieren, in das die Bürokraten ihr Leben einzwängen wollen, die praktisch das Gewaltmonopol des Staates in Frage stellen, und die nicht zuletzt die Ordnung des Eigentums angreifen, braucht der Staat Institutionen der Einsperrung, die Gefängnisse und Psychiatrien. Diese dienen zur Disziplinierung, dem Brechen des Willens, im demokratischen Neusprech „Resozialisierung“ genannt, und auch schlicht einer Verwaltung des für das System nicht nutzbaren Menschenmaterials.

Als Anarchist werde ich dies niemals akzeptieren, und mich wo möglich den Augen des Staates entziehen, die Reglementierungen und Moral des Staatsbürgertums hinterfragen und angreifen, nicht um die Illegalität zu idealisieren, sondern um nach meiner eigenen Ethik zu handeln und um diese Gesellschaft der Autorität und Ausbeutung zu sabotieren. Im Bewusstsein, dass somit der Schatten des Gefängnisses auch drohend über mir liegt und dass eine Welt der Freiheit nur auf den Trümmern der Gefängnisse errichtet werden kann, freue ich mich über jeden Angriff auf seine Strukturen, die Knechte des Staates, die sich entschlossen haben die Repression zu vollziehen, über jeden Funken der Revolte, die den Normalvollzug dieser Anstalten der Willensvernichtung stören.

So freut es mich zu hören, dass am 16. Oktober ein Häftling in der Zelle Feuer legte, die in Folge komplett ausbrannte und einen Teil des Gefängnisses temporär unbrauchbar machte. Der Vorfall endete mit 11 verletzten Justizwachebeamten. Schon eine Woche zuvor hatte ein Mann in seiner Zelle Feuer gelegt und die anrückenden Beamten mit Messern angegriffen. Am 2. November kam es zu einem weiteren Angriff, bei dem ein Gefangener 3 Justizwachebeamten ins Krankenhaus beförderte.

Am 4. November führten die Bullen eine Übung in der Josefstadt durch, bei der 220 Justizwachebeamten und 50 weiteren Strafvollzugsbedienstete, 40 Beamte der Landespolizeidirektion Wien und 35 Beamte der Sondereinheit EKO Cobra beteiligt waren. Es wurde das Vorgehen bei Geiselnahmen, Bombendrohungen und das Räumen von Gefangenenabteilungen gegen den Widerstand von Gefangenen trainiert. Ob dies klar in Zusammenhang mit den aktuellen Vorgängen im Gefängnis Josefstadt steht oder einfach präventiv geschieht kann ich nicht beurteilen. Jedenfalls bereitet sich der Staat im Moment vermehrt auf unkontrollierbare Situationen vor.

Auf dass es den Bullen, trotz ihrer Vorbereitungen nicht gelingt das Feuer der Revolte zu ersticken, drinnen wie draußen!



Für Kritik, Text- und Diskussionsbeiträge sowie Anregungen: revoltezeitung@riseup.net Alle bisherigen Ausgaben: https://revolte.blackblogs.org